

Rezensionen

JÜRGEN J. RASCH, Das Mausoleum der Kaiserin Helena in Rom und der ‚Tempio della Tosse‘ in Tivoli. Mit Beiträgen von FRIEDRICH WILHELM DEICHMANN (†), ARNOLD TSCHIRA (†) und BEAT BRENK (= Spätantike Zentralbauten in Rom und Latium, Bd. 3) – Mainz: Philipp von Zabern 1998. IX, 107 S., 118 Taf. ISBN 3-8053-1851-0.

Nach der Bearbeitung des Maxentius-Mausoleums an der Via Appia und des Mausoleums bei Tor de Schiavi an der Via Prenestina legt der Verf. in gewohnter Gründlichkeit zwei weitere Rundbauten vor. Für das im Jahr 1939 begonnene Unternehmen, die spätantiken Rundbauten Roms und Latiums monographisch zu bearbeiten, hat sich Rasch die größten Verdienste erworben und gehört zu den besten Kennern spätrömischer Architektur. Die beiden Bauten, die in diesem Band behandelt werden, sind die beiden einzigen erhaltenen Vertreter der Gruppe der Obergadenrundbauten, bei denen zwischen dem unteren Wandabschnitt mit seinen Nischen und der Kuppel sich ein weiterer Wandabschnitt befindet, dessen Fenster dem Inneren Licht geben.

Der zuerst besprochene Bau ist das Mausoleum der Helena an der Via Labicana, das ausführlich und gründlich beschrieben wird und bis in Details (so zum Beispiel S. 38–42 zur Rekonstruktion der Inkrustation und deren Farbwerte) rekonstruiert werden kann. Bei der Konstruktion der Kuppel fällt auf, dass hier wie an keinem anderen Bau Amphoren so systematisch verwendet worden sind, wohl um den Erhärtungsprozess des *opus caementicium* zu beschleunigen. Da der obere Amphorenring viel zu dicht gereiht war und zu nah an der inneren Kuppelschale und unmittelbar unter dem Ansatz der zweiten Stufe des ursprünglichen Aufbaus angebracht war, trug er dazu bei, dass die Kuppel einstürzte, zumal sie durch die zu starke Reduzierung der Obergadenwanddicke im Eingangsbereich bereits entscheidend in ihrer Stabilität beeinträchtigt worden war (S. 22f.). Die Abhandlung des Baus in allen Einzelheiten führt Rasch zu einer Datierung des Baubeginns der Rotunde etwa im Jahr 320, des Abschlusses der Rohbauarbeiten und des neuen Narthex nicht später als 322 und die Beendigung der Ausbauarbeiten im Winter 324 (S. 45). Die Kirche der heiligen Petrus und Marcellinus, mit deren Bau nach Rasch schon im zweiten Jahrzehnt des 4. Jhs. begonnen worden ist, rückt damit auf den Platz der ältesten Umgangsbasilika, wie es bereits häufiger vorgeschlagen worden und in Hinblick auf die anderen Umgangsbasiliken die überzeugendste Lösung ist (S. 46; die Positionen der Forschung fasst zusammen E. La Rocca in: Aurea Roma. Dalla città pagana alla città cristiana. Ausst.-Kat. Rom 2000, 208).

Der Rundbau des „Tempio della Tosse“ in Tivoli befindet sich im Bereich einer Villa, die um 100 vC gegründet und bis in das 5. Jh. nC durchgehend benutzt wurde. Der Rundbau, der neben der Schirmkuppel der Diokletiansthermen die einzige spätantike *caementicium*-Kuppel ist, die sich erhalten hat (S. 79), diente als Vestibül und repräsentativer Haupteingang zur Villa (S. 83, 102). Rasch datiert

ihn in den Zeitraum vom späten 4. Jh. bis in die Zeit um 440 und vermutet, da andere Rundbauten dieser Zeit ausschließlich zu Villen gehören, dass der Bau von einer Bauhütte ausgeführt sein könnte, die sich in den Händen einer noch heidnischen Familie befunden haben könnte (S. 99). Das Fehlen von Rundbauten in der Kirchenarchitektur bis zur Errichtung des Lateransbaptisteriums im 2. Viertel des 5. Jhs. kann eine solche Hypothese allerdings nicht bestätigen, da für Rundbauten innerhalb der Kirchenarchitektur möglicherweise kein Bedarf bestand und es keine Hinweise darauf gibt, dass bauhandwerkliche Traditionen von heidnischen Kreisen besonders gewahrt worden sein sollten.

Jutta Dresken-Weiland

CLAUDIO CERRETI (Hrsg.), *La geografia della città di Roma e lo spazio del sacro. L'esempio delle trasformazioni territoriali lungo il percorso della visita alle sette chiese privilegiate.* – Città di Castello: Grafiche PIMA 1998. 264 S.

Der vier umfangreiche Beiträge enthaltende Sammelband wurde von der Società Geografica Italiana im Rahmen der Koordination der Kulturinstitute von Latium angeregt. Er beleuchtet die städtebauliche Entwicklung Roms angesichts der wachsenden Pilgerströme und trägt der wenig beachteten Tatsache Rechnung, daß durch die Pilgerfahrt zu den außerhalb der Stadtmauern gelegenen Heiligtümern gleichsam eine Osmose zwischen Rom und Latium stattfindet.

Lucrezia Spera befaßt sich mit dem Thema „*Ad Limina Apostolorum. Santuari e pellegrini a Roma tra la tarda antichità e l'alto medioevo*“ (S. 1–104). Nahezu vollständig sammelt sie aufgrund ihrer intimen Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten und neuesten Grabungen das literarische und archäologische Material zu den Apostelgräbern und den zahllosen weiteren unter- wie oberirdischen Märtyrerstätten der großen Ausfallstraßen unter Berücksichtigung der päpstlichen Restrukturierungen (unterirdische *itineria*; Basiliken *ad corpus* etc.). Ferner werden die Elemente der Pilgerfrömmigkeit (Schenkungen, Reliquien, Graffiti) und jene Einrichtungen behandelt, die der Unterbringung und Versorgung der Pilger dienten. Interessant sind die Hinweise auf den Zusammenhang von Gräberverehrung und Orthodoxie (S. 5. 36. 63) und die Baptisterien an Pilgerstätten (S. 47f.). Was die Apostelgräber betrifft, so geht die Autorin allerdings zu schnell davon aus, daß es sich bei der Memoria am Vatikan um das Grab des Apostels handelt. Zwar bezeichnet die Memoria wohl kaum nur den Hinrichtungsort, der inmitten eines Friedhofs wenig spektakulär wäre. Gerade diese Lokalisierung (wie auch die zeitgleiche Erinnerungsstätte Pauli in einem Gräberfeld an der via Ostiensis) spricht für einen sepulkralen Zweck der Memoria. Spätestens die Ädikula (Mitte 2. Jh.) setzt die Überzeugung vom Grab Petri voraus, und Konstantin gedachte durch die Basilika eben dieses zu ehren. Aber trotz allem mahnen die archäologischen Funde zur Vorsicht (siehe A. Arbeiter, *Alt-St. Peter in Geschichte und Wissenschaft* [Berlin 1988]). Ähnliches gilt für die christliche Interpretation der Dekoration der Grabbauten der Piazzola unter San Sebastiano (A. Stuiber, *Refrigerium interim* [Bonn 1957] 131f. Anm. 35; Th. Klauser in: *JbAC* 10 [1967] 101f.).